

Christine Caine

unverwüstliche
HOFFNUNG

Wie du in einer unberechenbaren Welt
zuversichtlich leben kannst

Aus dem Englischen von Martina Merckel-Braun



Dieses Buch wurde unter dem Originaltitel *Resilient Hope. 100 Devotions for Building Endurance in an Unpredictable World* veröffentlicht. Published in Nashville, Tennessee, by Thomas Nelson. Thomas Nelson is a registered trademark of HarperCollins Christian Publishing, Inc.

Published by arrangement with HarperCollins Christian Publishing, Inc.

© 2022 by Caso Writing, LLC

© 2024 Gerth Medien in der SCM Verlagsgruppe GmbH,
Berliner Ring 62, 35576 Wetzlar

Wenn nicht anders angegeben, wurden die Bibelstellen der *Neues Leben Bibel* entnommen. © der deutschen Ausgabe 2002 und 2006 SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen

1. Auflage 2024

Bestell-Nr. 821034

ISBN 978-3-98695-034-7

Umschlaggestaltung: Hanni Plato

Umschlagfoto: Shutterstock, marukopum

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

Druck und Verarbeitung: GGP Media GmbH, Pöbneck

Printed in Germany

www.gerth.de

*Für meine liebe Freundin Dawn Jackson.
Deine Leidenschaft fürs Bergwandern hat mir
eine ganz neue Welt eröffnet.*

Inhalt

Vorwort 9

Teil 1:

Glaube, Vertrauen und Kraft 15

Teil 2:

Gottes Gnade trägt uns 71

Teil 3:

Hoffnung – der Anker unserer Seele 123

Teil 4:

Liebe – Gottes heilender Balsam 181

Dank 235

Anmerkungen 237

Vorwort

Es gibt nur wenige Sportereignisse, die mich so begeistern und gleichzeitig zu Tränen rühren, wie die Olympischen Spiele. Vielleicht liegt es daran, dass ich griechisch-stämmig bin und mir immer vorstelle, eines Tages die olympische Fackel zu tragen, oder daran, dass ich insgeheim gern selbst an den Spielen teilnehmen würde. Wenn ich ehrlich bin, wahrscheinlich beides.

Wenn ich vor dem Fernseher sitze, staune ich immer über die Kraft und Entschlossenheit der Wettkämpfer. Selbst wenn ich etwas über vergangene Olympische Spiele oder über berühmte Athleten lese, die allen Widrigkeiten zum Trotz gesiegt haben oder ein erstaunliches Comeback geschafft und eine Medaille gewonnen haben, platze ich regelrecht vor Stolz.

Eine meiner liebsten olympischen Geschichten hat mit einem Läufer aus Tansania zu tun – John Stephen Akhwari –, der 1968 an den Olympischen Spielen in Mexico City teilnahm. Er trat beim Marathonlauf der Männer an und war einer von vierundsiebzig Teilnehmern, die die 42,195 Kilometer lange Strecke bewältigen wollten. Sie starteten gemeinsam um drei Uhr nachmittags, zur heißesten Zeit des Tages. Ein paar Stunden später hatten sie alle entweder die Ziellinie überquert oder waren unterwegs ausgeschieden. Alle außer John.

Schon kurz nach dem Start bekam er einen Wadenkrampf. Mexico City liegt auf einer Höhe von 2.240 Metern und seine Heimat auf einer Höhe von 200 Metern. Da John kein Höhentraining absolviert hatte, kam sein Körper mit diesen Bedingungen nicht zurecht. Als er trotz seiner schmerzenden Wade fast die halbe Strecke geschafft hatte, gab es in seiner Läufergruppe Gerangel um die beste Position. Dabei wurde John umgestoßen und fiel auf den

Asphalt. Er verletzte sich das Knie, die Kniescheibe sprang heraus, und er zog sich eine Schulterverletzung zu. Nachdem seine Wunden am Straßenrand versorgt worden waren, begab er sich zurück auf die Strecke und lief weiter.

Beinahe eine Stunde lang hinkte John vorwärts. Und fiel erneut hin. Er stand auf und hinkte weiter. Manchmal konnte er nur noch vorwärtskriechen, dann stand er mühsam wieder auf und stolperte weiter. Die Streckenposten flehten ihn an aufzugeben. Aus dem Rennen auszusteigen. Aber das tat er nicht. Als er endlich ins Stadium humpelte, waren die meisten Zuschauer schon gegangen. Doch unter dem Applaus und den Jubelrufen der übrig gebliebenen Fans hinkte er über die Ziellinie in die Arme der Sanitäter.

Als John gefragt wurde, warum er nicht aus dem Rennen ausgestiegen war, brachte er seine Motivation auf den Punkt: „Mein Land hat mich nicht 5000 Meilen weit geschickt, damit ich an den Start gehe, sondern damit ich ins Ziel komme.“¹

Stell dir das einmal vor! Mich macht schon der bloße Gedanke daran fertig. Johns Geschichte hat es als „Der großartigste letzte Platz aller Zeiten“ in die Annalen der Olympischen Spiele geschafft. Eine treffende Beschreibung. Ich frage mich: Wenn er als Erster ins Ziel gekommen wäre und die Goldmedaille gewonnen hätte, wäre ihm dann jemals klar geworden, wozu er wirklich imstande war? Wir werden es natürlich nie erfahren, aber was mich an Johns Geschichte fasziniert hat, ist Folgendes: Obwohl er so starke Schmerzen hatte, unter so großem emotionalem Druck stand und gegen solche Widerstände anzukämpfen hatte, gab es irgendetwas in ihm, das ihn weitermachen ließ. Das seine Leidenschaft am Brennen hielt. Das ihm die Kraft gab, dem Unmöglichen zu trotzen. Das ihm half, unbeirrt weiterzulaufen, obwohl alles gegen ihn sprach. Das ihn dazu brachte, den Lauf zu beenden, den er begonnen hatte. Ich weiß zwar nicht, auf welche Kraftreserven er in diesen Momenten zurückgriff, aber ich kann sehen, dass er über ungeheure Kraft verfügte.

Ich möchte in geistlicher Hinsicht so sein wie John. Ich habe zwar nicht vor, wie er einen Marathon zu absolvieren, aber ich nehme an

einem geistlichen Lauf teil. Und während ich laufe, möchte ich erfüllt sein von einer Vision, von Leidenschaft, Entschlossenheit und Mut.² Ich möchte alle Absichten erfüllen und alle Ziele erreichen, die Gott für mein Leben hat. Ich möchte unbeirrt meinem Weg folgen, bis ich einmal die Ziellinie überquere. Welche Steine mir auch in den Weg gelegt werden und was mich auch zurückhalten will, ich möchte wie der Apostel Paulus sein, der gegen Ende seines Lebens an seinen Schützling Timotheus schrieb: „Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe das Ziel des Laufes erreicht, ich habe am Glauben festgehalten.“³ Um das zu tun, werde ich zweifellos etwas brauchen, das größer ist als ich. Etwas in mir *und* außerhalb von mir. Etwas, das ich nur von Gott bekommen kann. Der Verfasser des Hebräerbriefes hatte einen Namen für dieses „Etwas“. Er nannte es *Kraft zum Durchhalten*.

„Ihr braucht Kraft zum Durchhalten, damit ihr weiterhin tut, was Gott von euch will, und so auch bekommt, was er versprochen hat.“⁴

Durchhaltevermögen. Genau das brauchen wir, um in diesem Leben bestehen zu können. Trotz aller widrigen Umstände. Trotz aller Widerstände. Trotz aller Rückschläge, Enttäuschungen und unerfüllten Träume. Wenn sich nichts so entwickelt, wie wir es erwartet haben. Wenn wir trotz aller Schmerzen wieder aufstehen und weiterlaufen müssen. Genau das brauchen wir, um zu beenden, was wir angefangen haben.

Durchhaltevermögen wird definiert als „Fähigkeit, schwierige, eintönige oder kraftraubende Situationen durchzustehen“.⁵ Das Vermögen, unter schwierigen Umständen weiterzumachen. Die Kraft, Schmerzen oder Problemen standzuhalten. Die von Hoffnung getriebene Stärke, die bis zum Ende durchhält. Im griechischen Original steht an dieser Stelle *hypomonē*, (Geduld, Dulden, Ertragen, Ausdauer), ein zusammengesetztes Wort, das von *hypomenō*, „unter etwas bleiben“ abgeleitet ist.⁶ Wir entwickeln also dadurch Durchhaltevermögen, dass wir Druck standhalten – etwas, das wir von Natur aus lieber vermeiden.